In die Leere hineinlieben

Durch die Fasten- und Osterzeit mit 12 Schweizer Jesuiten

Meditationen für jeden Tag

EDITION NZN
BEI TVZ

Franz-Xaver Hiestand SJ (Hg.)

In die Leere hineinlieben

TVZ

Franz-Xaver Hiestand SJ (Hg.)

In die Leere hineinlieben

Durch die Fasten- und Osterzeit mit 12 Schweizer Jesuiten

Meditationen für jeden Tag

EDITION NZN
BEI TVZ

Die Publikation wurde großzügig unterstützt
von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt
für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Die Deutsche Bibliothek – Bibliografische Einheitsaufnahme
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://www.dnb.de abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Zürich, mit einer Fotografie
von Bruno Brantschen SJ
Satz: Claudia Wild, Konstanz
Druck: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-290-20211-8 (Print)
ISBN 978-3-290-20212-5 (E-Book: PDF)

© 2022 Theologischer Verlag Zürich
www.edition-nzn.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

Zur Entstehung und zum Gebrauch dieses Buches 7
Bibeltexte zur Woche von Aschermittwoch 10
1. Woche der Fastenzeit 20
2. Woche der Fastenzeit 40
3. Woche der Fastenzeit 60
4. Woche der Fastenzeit 80
5. Woche der Fastenzeit 102
Karwoche 124
Osterwoche 146
2. Woche der Osterzeit 170
3. Woche der Osterzeit 190
4. Woche der Osterzeit 210
5. Woche der Osterzeit 228
6. Woche der Osterzeit 248
7. Woche der Osterzeit 266
Pfingsten 284
Autorenkurzbiografien 290
Rechte 292

Zur Entstehung und zum Gebrauch dieses Buches

Als die Pandemie begann, unseren Alltag zu bestimmen, taten sich zwölf Jesuiten zusammen, die in der Schweiz wirken. Sie machten sich zwischen Aschermittwoch und Pfingsten der Reihe nach Gedanken zu jeweils einem biblischen Text, den die Leseordnung der römisch-katholischen Kirche für den jeweiligen Tag vorgibt, wobei sich einige Doppelungen und Redundanzen nicht vermeiden liessen.

Weil es kaum Textsammlungen gibt, die sich mit den biblischen Lesungen sowohl der Fasten- als auch der Osterzeit befassen, haben sie sich entschlossen, diese zu veröffentlichen.

Es ist der Leserin, dem Leser überlassen, wie sie mit den entstandenen Auslegungen umgehen wollen. Sie können zusammen mit dem jeweiligen Bibeltext kurz überflogen oder konzentriert gelesen werden.

Bibeltext und Auslegung können auch in einer einfachen Form meditiert werden; sei es zu Hause an einem eigens vorbereiteten Platz, sei es in einem sakralen Raum oder unterwegs mit Zug oder Bus. Dann sind folgende acht Schritte empfehlenswert:

Die Leserin, der Leser begibt sich an einen Ort, wo sie, wo er während der folgenden etwa zwanzig Minuten ruhig da sein kann, und sagt sich:

1. Ich bitte in meinen eigenen, persönlichen Worten «Gott» – oder wie auch immer ich den ganz Anderen für mich bezeichne – darum, dass ich jetzt für seine Gegenwart offen werde.
2. Ich lese den biblischen Text des gerade aktuellen Tages.
3. Nach einer ersten Lektüre halte ich inne und versuche, den Text zu verstehen.
4. Ich blättere weiter und lese die zum aktuellen Tag gehörende Auslegung und den daran anschließenden Impuls.
5. Ich halte erneute inne, verbinde die Erfahrungen miteinander, die ich bei der Lektüre des Textes, der Auslegung und der Impulsfragen gemacht habe, und versuche, das Gelesene zu vertiefen.

6. Ich komme mit «Gott» über das, was sich mir eröffnet hat, ins Gespräch; darin kann ich danken für das und bitten um das, was sich mir jetzt als Anliegen herauskristallisiert.
7. Ich beende diese Zeit mit einem «Vater unser».
8. Ich notiere in der leeren Fläche unterhalb des Impulses meine Gedanken.

Seit Jahrtausenden vertiefen sich Menschen in biblische Texte, indem sie einzelne Sätze Wort für Wort erklingen und in sich nachklingen lassen. Sie halten bei jenem Wort inne, das sie berührt, und lassen sich davon ganz erfüllen. Der Mitbegründer des Jesuitenordens, der heilige Ignatius von Loyola, hat diese Methode systematisiert und für alle Menschen zugänglich gemacht. Das vorliegende Buch steht in dieser Tradition und will sie aktualisieren.

Zunächst stehen Kernthemen der Fastenzeit im Vordergrund: die Erforschung des eigenen Vorangehens, Denkens und Empfindens, die persönliche und gemeinschaftliche Umkehr sowie das Mitgehen im Leid. Ab Ostern kommen Begegnungen und Haltungen in den Blick, die heute die Auferstehungserfahrung konkretisieren können.

Die Zugänge der einzelnen Jesuiten zu den biblischen Texten sind inhaltlich und sprachlich unterschiedlich. Sie sind geprägt von ihrer jeweiligen Kultur, Lebenssituation und der apostolischen Aufgabe, in der sie stehen.

Doch in aller Verschiedenheit sind die Jesuiten in derselben Hoffnung verbunden, geleitet von der Überzeugung, dass das Leben, das am Karfreitag zu enden scheint, mit dem leeren Grab und im Ostergeheimnis seine mächtige Wandlung erfährt. Ihre Texte laden ein zu Besinnung und Gebet, ermöglichen Nachdenklichkeit und neue Perspektiven. Sie animieren zur existenziellen Auseinandersetzung mit den Bibelstellen.

Schließlich will das Buch ein kleines Logbuch für Zeiten sein, in denen die Wüste unendlich groß scheint und die Erschöpfung nach der Erschöpfung nicht enden will.

Die biblischen Texte zwischen Aschermittwoch und Pfingsten erzählen variantenreich, dass und wie es möglich ist, eine einmal geschenkt erhaltene Liebe weiterzugeben. Sie zeichnen sogar Bilder, in denen Solidarität möglich wird über die Grenzen von Kulturen, Nationen und Religionen hinweg.

Die vorliegenden Auslegungen der Jesuiten wollen diese Stoffe aktualisieren. Sie möchten helfen, sich auch während Durststrecken einen langen Atem zu bewahren. Im Blick auf das Osterlicht, das weiterleuchtet und in das Leben jedes Menschen hineinstrahlt, geleitet von namenloser Hoffnung. So kann in denen, die sich über die biblischen Stellen beugen, sogar Liebe entstehen, die ins Leere hineinliebt.

Das Buch wäre nicht möglich geworden ohne die Geduld, die Großzügigkeit und das ökumenische Feingefühl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des TVZ und seines sprachlich und theologisch sehr kompetenten und unentwegt nach Lösungen suchenden Lektorats. Ihnen allen, insbesondere Lisa Briner, der Verlagsleiterin, und Markus Zimmer, dem Lektor, danken wir sehr.

Im Namen der Autoren

Franz-Xaver Hiestand SJ

Bibeltexte zur Woche von Aschermittwoch

Aschermittwoch **Mt 6,1–6.16–18**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: 1 Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zu tun, um von ihnen gesehen zu werden; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. 2 Wenn du Almosen gibst, posaune es nicht vor dir her, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden! Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. 3 Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, 4 damit dein Almosen im Verborgenen bleibt; und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. 5 Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler! Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. 6 Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. 16 Wenn ihr fastet, macht kein finsteres Gesicht wie die Heuchler! Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. 17 Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, 18 damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Donnerstag nach Aschermittwoch **Lk 9,22–25**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: 22 Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden, aber am dritten Tag wird er auferstehen. 23 Zu allen sagte er: Wer

mein Jünger sein will, der verleugne er sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. 24 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten. 25 Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert und Schaden nimmt?

Freitag nach Aschermittwoch **Mt 9,14–15**

14 In jener Zeit kamen die Jünger Johannes des Täufers zu ihm und sagten: Warum fasten deine Jünger nicht, während wir und die Pharisäer fasten? 15 Jesus antwortete ihnen: Können denn die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam weggenommen sein; dann werden sie fasten.

Samstag nach Aschermittwoch **Lk 5,27–32**

27 In jener Zeit sah Jesus einen Zöllner namens Levi am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! 28 Da stand Levi auf, verließ alles und folgte ihm. 29 Und er gab für Jesus in seinem Haus ein großes Festmahl. Viele Zöllner und andere Gäste waren mit ihnen bei Tisch. 30 Da sagten die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten voll Unwillen zu seinen Jüngern: Wie könnt ihr zusammen mit Zöllnern und Sündern essen und trinken? 31 Jesus antwortete ihnen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. 32 Ich bin gekommen, um die Sünder zur Umkehr zu rufen, nicht die Gerechten.

Aschermittwoch

Mt 6,1–6.16–18

Der Aschermittwoch ist kraftvoller Auftakt der vorösterlichen Zeit. Das eigene Haupt mit Asche bestreuen: «Gedenke Mensch, dass Du Staub bist und zu Staub zurückkehren wirst.» Vergänglich ist der Mensch, endlich. Das Leben ist nicht risikoarm. Es endet tödlich. Eine nächste Generation wird kommen und urteilen. Daher Umkehr.
Aber auch Einkehr: In sich gehen, um besser zu verstehen, worauf das Leben hinausläuft. Langsam lernen, wer Gott sein könnte und wie er in dieser Welt wirkt.

Kraftvoll ist auch Jesus, wenn er auftritt: «Die Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.» Er ruft in die Nachfolge. Sich an seinem Lebensstil ausrichten. Mit ihm vertraut werden. Sich durch seine Gleichnisse inspirieren lassen. Einen Rhythmus finden. Langsam den Umgang mit dem Leiden einüben, das zum Leben gehört.

So ist Jesus in seiner ersten, großen Rede programmatisch: Er wählt den Berg. Er setzt sich. Er preist die Menschen selig, die sich an Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit ausrichten, die sich leiten lassen von Empathie. Er will ihnen helfen, Gott besser kennenzulernen, und sie ausloten auf den letzten Sinn hin. Er will den Menschen selbst in die eigene Tiefe führen. Er lädt ein zu Gebet, Hingabe und Fasten. Wer betet, verbindet sich mit Gott. Wer verschenkt, gibt etwas von seinem Leben. Wer fastet, stirbt ein wenig. Was faul an ihm ist, stirbt. Er reinigt sich, wird wesentlich. Das Fundament ist gesetzt. Von innen her wird er neu aufgebaut.

(CMR)

Bin ich bereit, mich auf die vorösterliche Zeit einzulassen?
Auf eine Verwandlung von innen her?

Was mir wichtig bleibt:

Donnerstag nach Aschermittwoch

Lk 9,22–25

Die ganze Welt zu gewinnen, erscheint vielen Menschen seit je als attraktives Ziel. Die einen streben es mit militärischer Gewalt an, andere mit künstlerischen Meisterwerken, wieder andere mit wissenschaftlichen Leistungen, global tätigen Beratungsfirmen oder der Organisation gigantischer Kongresse. Will nicht auch das Christentum mit allen Mitteln erreichen, dass Jesus Christus überall auf der Welt bezeugt und verehrt wird?

Das heutige Evangelium scheint das Ziel, die ganze Welt zu gewinnen, nicht infrage zu stellen. Aber es kritisiert den Modus, in dem dieses Ziel oft angestrebt wird. Menschen verfehlen sich, wenn sie sich dabei selber verlieren und «Schaden» nehmen. Großes gelingt nur auf der Basis einer höchst paradoxen Logik. Dahin münden Jesu Worte eindringlich.

Verlieren und sich selbst verleugnen sind die Leitworte. Um Jesu willen und mit dem Kreuz auf der Schulter. Das ist die Devise.

Gegen dieses Programm erdröhnt seit je vielstimmiger Protest. In der Tat haben sich im Lauf der Jahrhunderte zahllose Menschen im Namen des Christentums in verquerer Weise kleingemacht und andere beschuldigt, sie würden sich zu wenig ducken.
Andere hingegen haben sich, als sie genau diese Stelle meditiert haben, radikal bekehrt. Sie disponierten, orientierten sich neu. Ihr Leben wurde umgepolt. Sie ließen zu, ganz nackt zu werden vor Gott. So wurden sie neu sie selbst und prägen seither die Welt.

(FXH)

Wo möchte ich am Beginn der Fastenzeit, im Blick auf das Evangelium und Jesu Logik in neuer Weise ich selbst werden?

Was mir wichtig bleibt:

Freitag nach Aschermittwoch

Mt 9,14–15

Die Jünger fasten nicht. Mir aber kommen gerade meine jährlichen Fastentage in den Sinn. Ironischerweise haben die Jünger genau diese religiöse Übung nicht eingehalten und werden von den Pharisäern deswegen prompt gerügt.
Doch Jesus erlässt kein Fastenverbot. Im Gegenteil. Er lädt ein, den richtigen Zeitpunkt dafür zu finden.

Ich liebe die Erfahrung des Fastens, da sie mir hilft, immer wieder neu mein Leben buchstäblich aufzuräumen. Und meinem Leben eine klare Ausrichtung zu geben. Denn das Verzichten auf Nahrung hilft mir, all das andere Überflüssige in meinem Leben loszulassen oder wegzuwerfen. Ich genieße es, mein Zimmer wieder aufzuräumen. Statt dem Vielerlei liegen am Ende auf dem kleinen Schreibtisch einfach eine Blume und mein Tagebuch. Und auf dem Fensterbrett steht nur eine Kerze. Die Essenszeiten entfallen. So habe ich mehr Zeit gewonnen für einen Spaziergang in der Stille, in der Natur oder ein stilles Verweilen in der Kapelle.

«Neuer Wein in neue Schläuche», lehrt Jesus kurz danach (Vers 17). Damit lädt er seine Jünger ein, all die vielen kleinen, oft kleinlichen rituellen Regelungen des Alltages loszulassen. Barmherzigkeit hat er eben gefordert, nicht äußere Frömmigkeit (Vers 13).
Neu ist er, der Wanderprediger Jesus von Nazaret. Wie die Jünger damals bin auch ich eingeladen, mich frisch und unverstellt in seine Nachfolge rufen zu lassen. Und mich von ihm provozieren zu lassen, geleitet von der Hoffnung auf ein neues Leben.

(TKa)

In welchen Bereichen ist Jesus auch für mich ein Erneuerer?
Wie sieht das neue Leben aus, das er ermöglichen kann?
Was benötige ich, damit ich mein ganzes Vertrauen in ihn setzen kann?

Was mir wichtig bleibt:

Samstag nach Aschermittwoch

Lk 5,27–32

Zwei Männer begegnen sich, beide im Vollbesitz ihrer Kräfte. Jesus und Levi, der Zöllner. Sie sind in unterschiedlichen Lebenswelten zu Hause. Ich stelle mir vor, sie nähern sich einander fast magnetisch, ähnlich wie in Michael Manns Film «Heat» der Verbrecher (gespielt von Robert de Niro) und der Polizist (Al Pacino). Die wenigen Sätze, die wir im Evangelium vorfinden, fassen zugespitzt zusammen, was im Leben der beiden viel länger dauert. Die wesentlichen Begebenheiten sind festgehalten: Jesus ruft Levi. Jener steht auf und organisiert ein «großes Festmahl». Die Begegnung der beiden weitet sich aus zu einer veritablen Auseinandersetzung zwischen zwei Gruppen, den Pharisäern einerseits und den Menschen um Jesus anderseits.

Unübersehbar und unmissverständlich kehrt hier ein Mensch um. Nicht nur das. Er verlässt alles, was ihm bisher Sicherheit und Einkommen garantiert hat, und richtet großzügig ein Festessen aus.
Die elementar einfache Geschichte einer Umkehr passt hervorragend, um Menschen zu Beginn der Fastenzeit zu motivieren, ihr Leben zu ändern und neue Prioritäten zu setzen. Indem Levi aufsteht, macht er sichtbar, dass jetzt ein Zeitfenster offen steht für einen fundamentalen, persönlichen und kollektiven Wandel.

Ich darf mich vorbehaltslos dem Sog aussetzen, der entsteht, wenn eine unverbrauchte Persönlichkeit, wie es Jesus zu Beginn seines öffentlichen Auftretens ist, Neuorientierung und Umkehr predigt und vorlebt.

(FXH)

Wo sehe ich Möglichkeiten, bestimmte Gewohnheiten meines Lebens zu überdenken und meinem Leben eine Wendung zu geben?

Was mir wichtig bleibt: